

Ein weiterer Mieter im Gerber gibt auf

Einzelhandel Zwei Eisdielen schließen. Der Centermanager gibt sich gelassen.

Manchmal ist die virtuelle Welt doch langsamer als das echte Leben. „Italienisches Eis – das muss natürlich sein im Gerber. Und zwar gleich zweimal: Die Gelateria La Luna ist im Obergeschoss mit einem Eiscafé präsent und im Basement mit einem Eispavillon.“ So steht es am Montagmittag noch auf der Internetseite des Einkaufszentrums zu lesen. Dabei haben die beiden Eisläden bereits ihren Betrieb eingestellt. Das bestätigt auf Anfrage die Zentrale der La Luna Holding im nordrhein-westfälischen Geske. Über die Gründe könne man aber noch nichts sagen. Nach einem Schuhgeschäft ist das bereits der zweite Abgang im erst Ende September eröffneten Center.

Oliver Grünwald, Manager der Einkaufswelt zwischen Paulinen- und Sophienstraße sagt: „Natürlich nehmen wir jeden Mieterwechsel ernst.“ Eine gewisse Fluktuation sei aber normal – zumal in der Anfangsphase eines Centers. Nach dreieinhalb Monaten lasse sich kein abschließendes Urteil fällen. „Wir hatten ein gutes Weihnachtsgeschäft und waren auch über die Brückentage voll“, so Grünwald. Insbesondere bei den Nahversorgern stelle sich mittlerweile auch Stammkundchaft ein. In Sachen Nachmieter für die freiwerdenden Flächen sei man im Gespräch mit Interessenten. Namen freilich ließen sich noch nicht nennen. Zu Gelassenheit rät auch die City-Managerin Bettina Fuchs. „Da schrillen bei mir jetzt noch nicht die Alarmglocken“, sagt sie. So ein Wechsel sei auch eine gute Gelegenheit zu optimieren. Beispielhaft nennt Fuchs die Beschilderung und die Hinweise auf das Center.

Ende vergangener Woche hatte die Nachricht vom Aus des Schuhladens Evita die Runde gemacht. Ohne auf Vertragsdetails eingehen zu wollen, verweist der Centermanager auf eine von vornherein vereinbarte kürzere Mietdauer. Ein Insider spricht gar vom 31. Januar als reguläres Ende des Kontrakts. Der Geschäftsführer der Betreibergesellschaft hatte gegenüber der Stuttgarter Zeitung einen zu geringen Besucherzuspruch im gesamten Center bemängelt. Eine Beobachtung, die ein anderer großer Mieter so nicht teilt: Edeka betreibt einen 3500 Quadratmetern großen Laden in dem Center und ist mit der Kundenfrequenz zufrieden. „Wir haben mit unserem Edeka-Markt im Stuttgarter Gerber einen guten Start gehabt und können sagen, dass alles nach Plan läuft“, sagt Christhard Deutscher, Pressesprecher von EdekaSüdwest. *mil*

Verfolgungsfahrt auf Talstraße

Verkehr Ein 26-jähriger Autofahrer ohne Führerschein flüchtet vor der Polizei – ohne Erfolg.

Nach einer Verfolgungsfahrt von der Talstraße bis zur Hedelfinger Straße ist ein 26-jähriger Fahrzeuglenker wegen Straßenverkehrsgefährdung und Fahren ohne Fahrerlaubnis am späten Sonntagabend vorläufig festgenommen worden.

Polizeibeamte hatten den 26 Jahre alten Fahrer eines roten Opel Corsa gegen 23.40 Uhr in der Talstraße auf Höhe des Gebäudes mit der Nummer 117 anhalten und kontrollieren wollen. Der Aufforderung anzuhalten folgte der 26-Jährige nicht. Stattdessen beschleunigte er stark und fuhr in Richtung Bundesstraße 10. Die Polizeibeamten verfolgten das Fahrzeug bis zur Ausfahrt Wangen. Dort flüchtete der Corsa-Fahrer weiter über die Hedelfinger Straße, die Straße Heiligenwiesen, die Kesselstraße, die Heinrich-Hertz-Straße und wieder in die Hedelfinger Straße. Dann bog er in die Sackgasse Gingenstraße ein, wo ihn die Beamten schließlich stellten. Bei seiner Fahrt mit überhöhter Geschwindigkeit missachtete der 26-Jährige mehrere rote Ampeln und gefährdete einen Fußgänger im Bereich der Kreuzung Hedelfinger Straße/Otto-Konz-Brücken.

Bei der Überprüfung des Fahrers stellten die Beamten fest, dass der Führerschein des 26-Jährigen bereits am 11. Dezember des vergangenen Jahres wegen Straßenverkehrsgefährdung beschlagnahmt worden war. Da es Hinweise gab, dass der Fahrer unter Drogeneinfluss stand, wurde ihm eine Blutprobe entnommen. Nach den polizeilichen Maßnahmen wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. *rec*

Erfolg basiert auf stetem Wandel

Handel Die Wurzeln des Haushaltsgeschäfts Tritschler sind im Schwarzwald zu finden. Ein Historiker hat die Geschichte des seit fast 300 Jahren bestehenden Händlers aufgearbeitet. Von Sven Hahn

Der Erfolg des ältesten Einzelhändlers der Landeshauptstadt basiert im Grunde auf Asche – auf Pottasche, um genau zu sein. Das Unternehmen Tritschler, das heute hochwertiges Porzellan, Kochgeschirr und Espressomaschinen verkauft, hat seinen Ursprung in den Glaswerken des Hochschwarzwalds. Die Pottasche, die das Schwarzwälder Glas grün färbte, war der Wettbewerbsvorteil, aus dem sich Anfang des 18. Jahrhunderts das Ladengeschäft am Stuttgarter Marktplatz entwickeln konnte. Inzwischen geht das Einrichtungshaus auf sein 300-Jahr-Firmenjubiläum zu.

Mit Blick auf ein solches Jubiläum würde wohl jedes Unternehmen sich darum bemühen, mit einer eindrucksvollen Festschrift zu reüssieren. So auch Tritschler. Dafür will ein Wirtschaftswissenschaftler und Historiker sorgen – auch aus familiären Gründen. „Ich bin einer der Nachfahren der Unternehmensgründer“, sagt der Professor Edgar Hermann Tritschler, der an der Hochschule für Medien gelehrt hat. Über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Schwarzwalds sei er auf seine neue Aufgabe gestochen, sagt Tritschler. „Seit einem Jahr bin ich damit beschäftigt, im Firmenarchiv zu arbeiten – zusätzlich bin ich im Landes- und Staatsarchiv.“

Angefangen hat das Geschäft in der Landeshauptstadt für die Schwarzwälder als sogenannte Glasträger. „Junge Männer im Alter von 16 bis 18 Jahren haben das Glas vom Hochschwarzwald zu Fuß nach Stuttgart transportiert“, berichtet Tritschler. „Die Reise hat mehr als drei Tage gedauert“, erklärt der Historiker. Um diese Reisezeit anhand der nötigen Übernachtungen nachzuweisen, hat sich der Geschichtswissenschaftler historische Gästelisten des Hotel- und Gaststättenverbands sichten lassen.

Einmal in der Stadt angekommen, stellten die Glasträger aus dem Schwarzwald eine unliebsame Konkurrenz für die Hersteller aus Stuttgart dar. „Die Apotheker wollten aber unbedingt das grüne Glas aus dem Schwarzwald, da es den Inhalt der Flaschen vor Licht schützte“, so Tritschler. Die Pottasche wurde zum Wettbewerbsvorteil.

Den Beginn des Handelsgeschäfts am Marktplatz kann das Unternehmen für das Jahr 1723 sicher belegen. „Das sind inzwischen mehr als 290 Jahre am Platz“, erklärt Tritschler. Die längste Zeit davon stand das Unternehmen unter der Ägide von zwei Familien – den Tritschlern und den Mayers, zu deren Familie auch der 1987 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochene Jesuitenpater Rupert Mayer gehört. Nach dem Geistlichen, der zum katholischen Widerstand gegen das Dritte Reich gehörte, ist der Platz vor der Marienkirche im Stuttgarter Süden benannt.

Seit 1972 liegt die Unternehmensführung nicht mehr in den Händen der Tritschler und der Mayers. Die damalige Chefin Ingrid Mayer, von Beruf eigentlich Hebamme, berief 1972 ihren Prokuristen Werner Breuninger zum Geschäftsführer. Nach dessen Tod 2001 trat sein Sohn Thomas Breuninger die Nachfolge als geschäftsführender Gesellschafter an.

Thomas Breuningers Aufgabe ist es nun, das Traditionshaus Tritschler in Zeiten von Shoppingcentern, Onlinehandel und zunehmender Probleme im inhabergeführ-



Edgar Hermann Tritschler ist ein Nachfahre der Familie, die das Traditionshaus am Marktplatz begründet hat. Fotos Lichtgut/Max Kovalenko

ten Einzelhandel weiterzuführen – und befindet sich an vorderster Front. Der Stuttgarter Marktplatz steht wie kaum ein anderer Ort für den aktuellen Wandel im Handel. Traditionsbetriebe wie Spielwaren Kurtz, der Schreibwarenhändler Haufeler und das Café Scholz mussten jüngst weichen. Sie haben Platz gemacht für internationale Firmen und Ketten wie Nespresso, Schlossberg und Thomas Sabo. Tritschler ist einer der wenigen verbliebenen Fixpunkte rund ums Stuttgarter Rathaus.

Mit Blick auf die Zukunft seiner Firma erklärt Thomas Breuninger heute: „Der Onlinehandel wird sicher an Bedeutung zunehmen. Doch ich bin mir sicher, das unse-

re Produkte auch in 100 Jahren noch stationär gekauft werden.“ Die Strategie des aktuellen Geschäftsführers entspricht im Übrigen dem, was Geschichtswissenschaftler Tritschler in seinen Studien als Erfolgsgeheimnis des Unternehmens ausgemacht hat. „Es geht darum, die Tradition zu bewahren und sich trotzdem an aktuelle Entwicklungen anzupassen“, so Breuninger. Wie sehr sich das Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten angepasst hat, zeigt der Geschäftsführer gern anhand eines Fotos auf. Auf dem Schwarz-Weiß-Bild sind Aufzugsfahrer zu sehen, die bis in die 1960er Jahre hinein noch eigens vom Unternehmen angestellt waren.

Grundschüler mit Römertagen für Latein begeistern

Schnupperveranstaltungen Gymnasiasten erklären Viertklässlern, wie Gladiatoren im alten Rom gelebt und gewirkt haben. Von Inge Jacobs

Dieter Elsässer und Karin Winkler felsenfest überzeugt: Mit gezielten Aktionen können Grundschüler für alte Sprachen begeistert werden? Der Leiter des altherwürdigen Karlsgymnasiums im Stuttgarter Süden und die Leiterin des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums (Ebelu) im Norden setzen dabei auf Römertage und auf die Begeisterung ihrer Fünft- und Sechstklässler, die Grundschulern die Welt der Römer nahebringen sollen. Die Veranstaltungen stoßen auf großes Interesse. Im Karlsgymnasium haben sich knapp 500 Viertklässler aus Stuttgart und der ganzen Region angemeldet, im Ebelu sind es 160.

„Damit betreten wir Neuland“, sagt Elsässer. „Wir wollen zeigen, was man mit alten Sprachen alles machen kann und wie interessant das sein kann.“ Neuland betritt seine Schule auch durch das ungewöhnliche Format der Veranstaltung. Sie findet

am 23. Januar statt, einem Freitag, und dauert einen ganzen Vormittag, während das Ebelu die Interessenten auf vier Termine verteilt. Nicht Lehrer, sondern Gymnasiasten der Klassenstufen fünf und sechs sind es, die den Kleinen zeigen werden, was sie in Latein, Geschichte, der Theater-AG und dem Fach Mensch und Natur, das speziell auf das Karlsgymnasium zugeschnitten ist, gelernt haben. „Wenn Schüler das vermitteln, wirkt das anders, als wenn ein Lehrer das machen würde“, sagt Rektor Dieter Elsässer.

Dabei geht es um die Stadt Rom, aber auch darum, wie Gladiatoren gelebt haben, wie man damals Aquädukte und Fußbodenheizungen gebaut hat und mit welchen Methoden man heute Archäologie betreiben kann. Latein? Ja, das werde natürlich auch

geboten. Aber damit sich die Gäste nicht langweilen, laden die Gymnasiasten diese eher zum Mitmachen bei Aktionen ein. Ein römischer Baukran oder römische Schreiftafeln und Spiele, Speisen, Kleider und eine Schminkstation dürften den Geschmack der Grundschüler dabei sicher treffen.

Dass die Veranstaltung in Zusammenhang mit dem zurückgehenden Interesse an alten Sprachen steht, weist Elsässer auf sich. Der Römertag sei eine Idee der Fachschaft gewesen und von langer Hand geplant, aus schierer fachlicher Begeisterung. Zu einer Zeit jedenfalls, als man noch nicht geahnt habe, dass es, wie im vergangenen Jahr, an dem altsprachlichen Gymnasium nur noch 37 Anmeldungen für Klasse fünf geben würde. Auch das Ebelu, bekam diesen Trend bereits zu spüren. Dort meldeten sich 2014 nur noch 45 Schüler an. Im Jahr zuvor gab es an beiden Schulen noch je 55 Anmeldungen.

„Wir wollten diesem Trend einfach etwas entgegenzusetzen“, sagt Winkler. Im

Neuer Besitzer für Horizont II

Immobilien Die Firma Wohninvest aus Fellbach erwirbt den 1994 eröffneten Bürokomplex.

Das ehemalige Häussler-Objekt Horizont II in Stuttgart-Vaihingen hat einen neuen Besitzer. Wie der Insolvenzverwalter Michael Pluta von der Pluta Rechtsanwalts GmbH mitgeteilt hat, hat die „Fellbacher Wohninvest Handelsgesellschaft für Grundbesitz und Immobilien mbH“ mit Sitz in Fellbach den Bürokomplex erworben. Der Kaufvertrag wurde demnach zum 31. Dezember 2014 abgeschlossen, über den Kaufpreis haben beide Parteien Stillschweigen vereinbart.

Die 1994 eröffnete Gewerbeimmobilie Horizont II gehörte ursprünglich der insolventen „Häussler GmbH & Co. KG Zweite Bau und Boden Gesellschaft“. Im Jahr 2011 hatte der Stuttgarter Projektentwickler Rudi Häussler für diese und andere Gesellschaften Insolvenz angemeldet. Seither wurde die Immobilie von Insolvenzverwalter Michael Pluta in Abstimmung mit der Gläubigerbank vermietet. Der Vermietungsstand habe laut Pluta zuletzt bei mehr als 90 Prozent aller Flächen des mehr als 17 000 Quadratmeter großen Komplexes in günstiger Lage gelegen.

„Im Bieterverfahren gab es mehrere Interessenten für die Immobilie. Schlussendlich setzte sich Wohninvest mit dem besten Angebot durch“, erklärte der Insolvenzverwalter Michael Pluta. Für Kersten Stier, Mitglied der Wohninvest-Geschäftsleitung, ist der Erwerb des „baulich und technisch hochwertigen Objekts Horizont II“ eine ideale Ergänzung des bestehenden Portfolios. „Wir haben bereits einig Objekte im Umfeld und sehen erfahrungsgemäß gute Vermietungs- und Vermarktungsmöglichkeiten sowie Synergieeffekte für unser Unternehmen“, so Stier weiter. *rec*

Tipps & Termine

S-Nord Angebote werden vorgestellt

Die Hedwig-Dohm-Schule, Hedwig-Dohm-Straße 3, lädt interessierte Jugendliche und deren Eltern dazu ein, sich über die vielfältigen Bildungsangebote der Schule zu informieren. Ein Informationsnachmittag findet am Donnerstag, 15. Januar, von 13.30 bis 15.30 Uhr statt. Mit offenem Unterricht, Vorträgen und an Infoständen wird über folgende Schultypen informiert: Sozial- und Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium, Ernährungswissenschaftliches Gymnasium, Berufskollegs für Ernährung und Erziehung I sowie für Ernährung und Hauswirtschaft II, Fachschule für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege.

Vaihingen Stoff statt Plastik

Tonnen von Plastikmüll landen in der Umwelt und werden über Flüsse in die Meere gespült, wo sich riesige Teppiche von langsam zerfallenden Kunststoffen bilden. Viele Tiere, die die Kleinstteile mit ihrer Nahrung verwechseln, verenden qualvoll an den Plastikteilen. Um auf die Problematik aufmerksam zu machen und eine Alternative aufzuzeigen, wie im täglichen Leben etwas gegen die Plastikflut unternommen werden kann, informieren die Umweltmentoren des Hegelgymnasiums am Mittwoch, 14. Januar, von 14.30 bis 16 Uhr in der Schwabengalerie darüber, wie sinnvoll es ist, Stoff-statt Plastiktaschen zu nutzen. Auch bieten die Schüler die Möglichkeit, Stofftaschen selbst künstlerisch zu gestalten. *rec*

Unterschied zu Elsässer, der diese Entwicklung nicht nachvollziehen kann, nennt sie gleich mehrere Gründe. Oft werde in die Debatte geworfen, Latein sei überflüssig und überfordere die Kinder: „Immer mehr Eltern stellen die Sinnhaftigkeit des Fachs in Frage – der Nutzen ist nicht mehr so präsent“, sagt Winkler. Dabei trage Latein dazu bei, andere romanische Sprachen rascher zu lernen. Und es vermittele den Schülern ein Verständnis von Text, Grammatik, ja, von Sprache überhaupt. „Viele unserer Gymnasiasten nennen Latein als Lieblingsfach. Es geht darum, das den Leuten wieder ins Bewusstsein zu bringen.“

Darum bemüht man sich auch am Karlsgymnasium. Dass Latein keine gesprochene Sprache sei, findet Elsässer nachrangig. „Latein ist nicht schwerer als Englisch“, behauptet er. Nur frage bei Englisch niemand, wozu er das lernen solle.

Info Am 11. März informiert das Ebelu (Hedweg 72) um 19 Uhr im Musiksaal (Raum 112) über „Das Fach Latein – eine Tür zur antiken und zur heutigen Welt“.